

Verlagspreis: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Fortsetzung 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., in den übrigen 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 21. April 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarkreisverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Parlamentarisches.

Aus dem Reichstag.

Berlin, 19. April 1913.

Am Bundesratstag: Kriegsminister v. Heeringen. Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung 11.20 Uhr. Etat der Verwaltung des Reichsheeres (Fortsetzung). Dr. Pfeiffer (Ztr.): Was Herr Liebknecht über die neuerliche „Transaktion“ der Firma Krupp mitgeteilt hat, ist, auch wenn es nur zu kleinem Teil richtig sein sollte, außerordentlich beschämend. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Tröstlich ist dabei nur, daß der Kriegsminister seine volle Pflicht und Schuldigkeit getan hat. Wir erwarten, daß das Kriegsministerium, wenn die Untersuchung abgeschlossen ist, die nötige Energie aufwendet, auch bei solchen Zuständen die schöne Forderung zur Anwendung zu bringen, die der Kriegsminister uns hier im Hause gegenüber zu zeigen pflegt. (Lebhafte Zustimmung links und im Zentrum.) Der Redner wendet sich dann in seinen Ausführungen gegen die Firma Krupp und streift dann den Fall der Diederhofener Kapläne. Götting (Natf.): Nach dem, was der Kriegsminister erklärte, scheinen allerdings bedauerliche und beschämende Tatsachen bei der Firma Krupp vorzuliegen. Verallgemeinerungen müssen wir ablehnen, den Mißständen aber muß mit aller Schärfe zu Leibe gegangen werden. Dove (Fortf. v. Bpt.): Es muß außerordentliches Bedenken erregen, daß in einem Augenblicke, wo ungeheure Anforderungen an die Opferwilligkeit des Volkes gestellt werden, auf eine in der Vergangenheit liegende Tatsache verwiesen wird, daß interessierte Firmen mit Benutzung der ausländischen Presse für ihre Forderung Stimmung machen. Alle Mittel müssen jedenfalls angewendet werden, daß in Zukunft Derartiges nicht mehr vorkommt. Die Verstaatlichung der Waffenfabriken hat ihre Bedenken, selbst wenn man prinzipiell dafür ist. Dr. Liebknecht (Soz.): Der Kriegsminister hat gestern gemeint, Geheimnisse irgendwelcher Art seien nicht verraten worden. Es sind aber doch Geheimnisse verraten worden! (Hört! hört! links.) Die Firma hat eine große Anzahl von Geheimnissen, zum Teil nur über Konfurrenz, zum Teil aber auch über Neutronstrukturen, die die Militärverwaltung einführen will, in ihren Geheimfächern in Essen. Ich habe keinen Dank erwartet, aber daß der Kriegsminister der Firma Krupp dankt, mutet doch etwas eigentümlich an. Wie es um den Patriotismus der Firma Krupp bestellt ist, beweist ein Brief von Friedrich Krupp vom 29. April 1888 an Napoleon III., in dem er Zeichnungen seiner Erzeugnisse, Gießstahlanionen, überreichte. Napoleon

wünschte ihm lebhaft Erfolg und die Ausdehnung einer Industrie, die der Menschheit beträchtliche Dienste erweise. (Heiterkeit und große Unruhe.) Der Kriegsminister hat über die Waffen- und Munitionsfabriken nicht gesagt, was er getan hätte oder noch zu tun gedenkt. Ueber Dillingen hat er ganz geschwiegen. Ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich daraus den Schluß ziehe, daß die nötige Energie zum Eingreifen beim Kriegsminister noch nicht vorhanden ist. Ich habe nachgewiesen, daß die Firma Krupp mit Bestechungen arbeitet, mit den Mitteln des Rates militärischer Geheimnisse, und zwar seit Jahren und mit Kenntnis hoher Angestellter. Das muß dazu führen, daß die Stellung des Reichstages zu der Frage unserer Rüstungen und der Art, wie das erforderliche Material aufgebracht wird, sich gegenüber der Vergangenheit wesentlich geändert hat. Wir wollen abwarten, ob die Regierung dieser allmächtigen Kapitalsklasse gegenüber mit der nötigen Schärfe auftreten wird. Wir wollen auch abwarten, ob die Mehrheit dieses Reichstages die erforderlichen Schlußfolgerungen ziehen wird, die gezogen werden müssen im Interesse des deutschen Volkes, im Interesse des Friedens von Europa. (Lebhafte Beifall bei den Sozialdemokraten.) Kriegsminister v. Heeringen: Ich habe gestern bereits gesagt, daß, soweit das Ergebnis der Untersuchung zurzeit überhaupt vorliegt, Landesverrat oder Verrat militärischer Geheimnisse, die die Sicherheit des Reiches gefährden, nicht in Frage kommen; dabei bleibe ich. Jetzt steht, daß die deutschen Waffen- und Munitionsfabriken in keiner Weise irgendeinen Einfluß auf die Entschlüsse der deutschen Heeresverwaltung über die Ausstattung der Armee mit Maschinengewehren, um die es sich damals handelte, gehabt hat. Was die Firma Krupp anbetrifft, so kann ich nur bitten, warten Sie die Untersuchung ab. Für einen Veracht, daß etwas zu vertuschen wäre, besteht kein Grund. Dr. Dertel (Konf.): Die Zusammenkunft des Dillinger Werkes halte ich auch nicht für besonders glücklich. Den Versuch der deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, auf die öffentliche Meinung in Frankreich durch Lancierung eines Artikels hinzuwirken, halte ich für höchst unglücklich und töricht. Im übrigen kann ich nur die Worte des Herrn v. Puttkammer wiederholen, und zwar im Namen aller unserer Parteifreunde, daß wir für derartige Nachschaffungen der Firma, wenn sie tatsächlich vorgekommen sein sollten, die schärfsten Worte finden. Dr. Brand (Fortf. v. Bpt.): Wir stehen heute erst vor der Behauptung von einer Seite und harren der gerichtlichen Nachprüfung. Man wird erwarten dürfen, daß die Gerichte, wenn sich eine Schuld herausstellt, zu der schärf-

sten Strafe kommen. Dr. Spahn (Ztr.) spricht den Wunsch aus, der Kriegsminister möge den Reichstag über wichtige Befehle in der Angelegenheit und das Ergebnis der Voruntersuchung und das Urteil möglichst schnell unterrichten. — Kriegsminister v. Heeringen sagt zu. — Hegenfeldt (Apt.) wendet sich gegen die Liebknechtsche Darstellung. Wenn Dinge vorgekommen sind, die das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen haben, sind wir die ersten, die sie verurteilen. Dr. Liebknecht (Soz.) verteidigt sich gegen die verschiedenen Vorwürfe. Die Diskussion schließt. Das Gehalt des Kriegsministers wird bewilligt. Die Resolutionen und Anträge der Budgetkommission und Parteien werden, zum Teil gegen die Stimmen der Rechten, namentlich angenommen. In der Einzelberatung tritt für den Titel „Intendanturen“ der Abgeordnete Werner-Hersfeld (Apt.) Mißstände und nimmt sich der Intendanturanwärter an. — Zum Kapitel „Militärjustizverwaltung“ liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, der eine allgemeine Kriminalstatistik im Heere fordert. Nach einer Begründung durch Abg. Kunert (Soz.) und einer kurzen Bemerkung des Abg. Stadthagen (Soz.) wird die Resolution mit großer Mehrheit angenommen. Im weiteren Verlauf der Einzelberatung werden Wünsche und Beschwerden vorgebracht, die teils von Generalleutnant Wandel, teils von Generalmajor Staab beantwortet werden. Um 5 Uhr vertagt sich das Haus. Weiterberatung Montag 2 Uhr. Außerdem Fortsetzung der Beratung des Etats des Reichsschatzamtes.

Aus dem Landtag.

Stuttgart, 19. April. Die Zweite Kammer erörterte in der heutigen fortgesetzten Beratung des Kultetats eine Eingabe des Württembergischen Lehrerinnenvereins um Einrichtung eines sechsten Seminarjahres und um die Verminderung von akademisch und seminaristisch gebildeten Lehrkräften am Seminar in Marzgröningen. Während der Finanzausschuß das erste Verlangen der Regierung zur Erwägung zu übergeben beantragte, forderte der Abg. Heymann (Soz.) seine Berücksichtigung durch die Regierung. Bezüglich der zweiten Bitte ging auch der Antrag des Finanzausschusses auf Berücksichtigung. Gegen den Antrag Heymann machte der Kultusminister v. Habermaas geltend, daß die fünfjährige Ausbildung erst im Herbst eingeführt werde. Sie genüge vollaus. Die sechsjährige Seminarzeit würde zwei weitere Seminare erfordern. Die Abg. Hieber (D.P.), Dr. Wolff (B.K.) und Dr. Späth-Biberach (Ztr.) traten ebenfalls für die fünfjährige Seminarzeit ein. Der Ausschusantrag wurde denn auch schließlich

Feuilleton.

Im Sturm genommen!

Roman aus den Freiheitskriegen 1813—1814.

Von H. E. Jahn.

„Ich bin ein alter Mann; ich habe schon 1778 mit Lafayette und Kalb in Amerika gekämpft, dann stritt ich bei Balm und in Belgien. Wurde darauf nach der Vende geschickt, kämpfte unter Moreau am Rhein, unter Napoleon in Italien, ging mit ihm 1798 nach Ägypten, kam mit ihm zurück, und sah nun den flammenden Kometen auslösen, dessen Glut die Völker versengt. Sah den Advokaten John aus Ajaccio Konsul werden und dann Kaiser, sah ihn seinen Siegesflug nehmen durch Italien, Oesterreich, Preußen, Spanien und Rußland, sah die Tochter einer der ältesten Dynastienfamilien seine Gemahlin werden, sah heller den Kometen aufwärts flammen. Aber zwei Punkte gab es, wo er verloschte, im fernen Westen vor Torres Vedras, und im fernen Osten auf Moskaus rauchendem Schutt. Und jetzt nach 21 Jahren flutet der Strom des Krieges zurück, dahin, woher er seinen Anfang genommen hatte, nach Frankreich! Und ich fürchte, der Glüdsstern des Kaisers wird versinken in toter Nacht, fern, fern im Meere. Sie haben sich alle erhoben, die Völker, die bisher Frankreichs Macht fühlten. Weh dir, mein geliebtes, heiliges Frankreich, und weh dir, mein großer Kaiser!“

Tränen schimmerten dem ergrauten Kriegsmann in den Augen. Helene sah mit Rührung auf die edle Gestalt des Veteranen, und tiefes Mitgefühl durchdrang ihr Herz. Sie

legte sanft ihre kleine Hand auf seinen Arm und sagte: „Colonel, Sie müssen nicht so Trauriges sprechen.“

„Aber, Mademoiselle, es ist doch nichts Trauriges für Sie!“ entgegnete de Bosquet fast bitter.

„O doch, Monsieur!“ hauchte das junge Mädchen. „Ich vermag niemand leiden zu sehen.“

„Diese Worte ehren Ihr gutes Herz! Und ich danke Ihnen für dieselben!“ sagte der alte französische Edelmann sichtlich bewegt, die Hand Lenchens an die Lippen führend. „Von heute an hoffe ich, daß Sie mich immer als Ihren väterlichen Freund betrachten werden; und seien Sie versichert, daß ich alles, was in meiner Macht steht, gern und freudig für Sie tun werde. Es würde mich glücklich machen, wenn ich Ihnen irgendwie gefällig sein könnte.“

Als Helene sich zufällig nach der Stadt zurückwandte, erschraf sie und mußte sich zitternd an der Lafette des Geschützes festhalten; denn sie glaubte in einiger Entfernung, durch den Schutt eines eingestürzten Gebäudes halb verdeckt, die kleine, schmächtige Gestalt Monsieur Soularde zu erblicken. Der Oberst war der Richtung ihrer Augen mit seinen scharfen Blicken gefolgt, sein Gesicht verfinsterte sich, und halblaut murmelte er einige seiner Begleiterin unverständliche Worte. — Die Mittagsstunde rückte heran, und Helene mußte sich von ihrem neuen Freunde trennen; doch versprochen sie, sich morgen um dieselbe Stunde wieder auf dem Wall einzufinden.

Die wahrscheinliche Anwesenheit Soularde hatte in der Brust des jungen Mädchens alle Befürchtungen und Schrecken wieder wachgerufen, die sie so lange und mutig niederkämpft hatte. War ihre Reise nach Wittenberg ein abgetar-

tetes Spiel, um sie so, fern von Berlin und allen Freunden, in die Hände des verhassten Fremdlings zu liefern? Ihr Vater war ja ganz in der Gewalt dieses prahlenden und aufgeblasenen Menschen geraten, und sein schwacher Geist vermochte sich nicht seinem Zauber zu entziehen.

Während Helene sich mit de Bosquet auf dem Wall befand, hatte sich in dem Hause Kühns eine andere Szene abgespielt. Auf der verschönten Chaiselongue lag, im weißen, spitzenbesetzten Morgenkleide, Aurora, die Frau des Kaufmanns. Ihr rotgoldiges Haar ringelte sich über das kalte Marmortisch des Nachens. Ihre grünlich schillernden Augen folgten lauend dem Manne, der hastig und aufgeregte im Zimmer auf und nieder ging. Ein spöttischer Zug zuckte kaum unterdrückt um ihre Lippen.

„Allein, das Geschäft geht doch nicht! Ich kann machen, was ich will, der Krieg und die schweren Zeiten lähmen alles!“

„Du verstehst nur nicht zu arbeiten! Andere haben doch Erfolg!“

„Dir scheint Arbeit und Erfolg dasselbe zu bedeuten.“ „Ich verlange nur, so zu leben, wie es mir zukommt. Dafür hast du zu sorgen, verstanden?“ fauchte sie scharf.

„Mein Gott, wie gern möchte ich Geld verdienen! Aber man nimmt uns das wenige Geld noch ab, das man mühsam erworben hat, und die Ware dazu!“

„Nun, so hänge dich doch auf!“ rief sie zornig.

„Dir ist das Geld die einzige Gottheit auf dieser Erde! Und deine Logik ist die der leichtlebigen Weiber in Berlin, Paris und Wien!“

Damit verließ er eilig das Zimmer, um mit einem in

gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Kultusminister v. Habermaas machte dann Mitteilungen über die Durchführung des Volksschulgesetzes. Es sei alles hierfür Notwendige geschehen. Die Lehrstellen seien seit 1898 um 580 vermehrt worden. Ihre Vermehrung sei größer als die der Schülerzahl. Auch bezüglich der Schulbauten sei alles Notwendige und Mögliche geschehen. Dr. Sieber (D.P.) stellte fest, daß in den letzten Jahren viel für die Volksschulen getan worden sei. Die Anforderungen an die Schulen auf dem Lande herabzumindern, wäre der schlimmste Fehler, der gemacht werden könnte. Dr. Wolff (B.K.) stimmte dem bei und erklärte, wenn die Genossen des Abg. Heymann so viel Steuern zahlen müßten wie die Bauern auf dem Lande, so würden sie anders reden. Dem Wunsche des Abg. Schmid-Neresheim nach milder Handhabung der Bestimmungen über die Höchstschülerzahl und nach Unterstützung bedürftiger Gemeinden wurde vom Kultusminister Erfüllung zugesagt. Ferner wurde ein Ausschußantrag angenommen, der unter anderem die königliche Regierung ersucht, die Grundzüge für die Verwilligung von Staatsbeiträgen dahin abzuändern, daß die Verbrauchsabgaben und kirchlichen Umlagen der Gemeindeumlage im ganzen Betrag des lehtbekannten Rechnungsjahres zugerechnet und daß nur die Gemeinden, die weniger als 15 $\mathcal{M}$ Staatssteuerbetrag auf den Kopf der Bevölkerung haben, als bedürftig anzusehen sind, nicht auch alle unter 10 000 Einwohner, wie die Regierung vorgeschlagen hatte. Weiter sprach das Haus seine Bereitwilligkeit aus, die Beiträge an bedürftige Gemeinden für Schulhäuser von 250 000 auf 300 000 $\mathcal{M}$ zu erhöhen. Schließlich wurde ein Antrag Heymann dem Finanzausschuß überwiesen, der die Regierung ersucht, Mittel zur Unterstützung derjenigen Gemeinden in den Etat einzustellen, die die Lehrmittelfreiheit eingeführt haben. Dienstag nachmittag Fortsetzung.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, 21. April 1913.

Die Siliputanertruppe, die sich gestern hier wieder zeigte, hat auch heute ihre Anziehungskraft bewiesen. Sie gab für Kinder um 4 Uhr nachmittags, für Erwachsene abends 8 Uhr je eine Vorstellung, die beide von den sehr zahlreich sich eingefundenen Zuschauern außerordentlich beifällig aufgenommen wurden. Das läßt den Schluß zu, daß, wenn die Truppe wieder zu uns kommt, sie auch dann wieder Zulauf erhält.

Militärisches. Der Abschied mit der Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform wurde bewilligt u. a. dem Stabsarzt der Landwehr 1. Aufgebots Dr. Autenrieth-Calw. ep. **Die neuen Schulbücher für den Religionsunterricht.** Nach einem im Amtsblatt des Evangelischen Konsistoriums veröffentlichten kirchlichen Geheße tritt an die Stelle des bisherigen Spruch- und Liederbuchs nun die neue amtliche Ausgabe für 1913. Ferner wird für die höheren Schulen und für die in Frage kommenden Jahrgänge der Volksschulen das neue Gesangbuch im Religions- und namentlich auch Gesangsunterricht mit Beginn des neuen Schuljahrs offiziell in Gebrauch genommen. Für die Volksschule empfiehlt der betreffende Erlaß bei der Neuanschaffung schonende Rücksicht auf besondere Verhältnisse.

Tierquälerei. Nicht selten sieht man noch in einzelnen Gegenden des Landes eine Bestimmung der Zugrinder mit dem Genickkloppejoch. Unstreitig sind die Tiere darunter leicht zu bändigen, da sie willenlos sind. Aber ebenso unstreitig ist diese Bestimmung eine furchtbare Tierquälerei, denn die Holzteile des Doppeljoches liegen hartkantig auf und bei fortwährendem Druck auf die gleiche Stelle gibt es Wunden. Sind die Jochtiere ungleich hoch, so muß das schwächere seinen Kopf dauernd zu tief oder zu hoch halten. Keines der Tiere kann für sich einem Hindernis ausweichen.

der Kollegiengasse wohnenden Geschäftsfreund Rücksprache zu nehmen.

Aurora lachte gell auf und schnurrte: „Wer sich nicht so weich und sanft bettet in der Welt, wie er nur kann, ist ein Narr! Keiner wird ihm seiner Narrheit Dank wissen! Ich bin mir mein Staat, meine Welt; und nur was mir nützen kann, ist für mich vorhanden. Daher kann ich es den Frauen in Berlin nicht verdenken, daß sie nach dem Einzuge der Franzosen in die Stadt und der Zerschmetterung der überlebten Monarchie des Absolutismus zu den Siegern übergangen, von denen sie alles, was eine elegante Frau gebraucht: Geld, Vergnügen, Rang erhielten.“

Dann gähnte sie blasiert und reckte und streckte die geschmeidigen Glieder. Vorsichtig und geräuschlos wurde die Tür geöffnet, und das braune Gesicht Boisdehêtres erschien in der Türspalte. Halbblau raunte er: „Madame, sind Sie seule?“

„Dui!“ lachte sie, ihre weißen Zähne zwischen dem Kirschrot der Lippen zeigend. „Mon Mari, der alte Esel ist soeben fortgetrottet!“

Der französische Offizier war nähergetreten, hatte sich vor dem jungen Weibe auf die Knie niedergelassen und küßte stürmisch die ihm lässig dargereichte Hand.

Am andern Morgen, als Helene das Haus verließ, fand sie den Marquis de Bosquet in der Schloßgasse auf sie wartend, und sie gingen gemeinsam auf den Wall. Von hier aus konnten sie sehen, wie die Landwehrleute des Generalmajors v. Dobschütz sich zur Blockade der Festung vorbereiteten, Verhaue anlegten, Gräben zogen, um einen plötzlichen Ausfall abzufangen, und Hütten aus Zweigen, Brettern

oder Erde erbauten. Reiter sprengten vorüber, Wagen raselten hin und her, wie in einer belebten, volkreichen Stadt. Lenchen seufzte, als sie so nahe ihre Landsleute, so nahe die Rettung sah und doch nicht aus ihrem Käfig fort konnte. Geschlossene Tore, Palisaden, Gräben, Wälle, alles trennte sie von denen dort draußen. Überall Wachen mit geladenem Gewehr, bereit, auf jeden, der ohne Erlaubnis des Gouverneurs die Festung zu verlassen versuchte, Feuer zu geben. „Ah!“ lachte der Oberst Sarkastisch, „sie schneiden uns die Wasserleitung ab. Wir werden das sogenannte Aqua durch dreifiges Elbwasser ersetzen müssen. Auch den „faulen“ und den „raschen“ Bach graben sie ab, da werden bald alle Mühlen innerhalb der Stadt stillstehen. Wird ihnen aber nichts nützen; der Gouverneur hat im Schlosse für das Militär schon eine Pferdemühle errichten lassen, und die Bürger werden ihr Korn auf Hand- und Rasseemühlen zerkleinern müssen. Wenn wir nur recht viel hätten, was wir mahlen könnten! Das aber macht mir Sorge; denn was nicht Feuer noch Stahl bezwingen können, der Hunger würde es doch endlich zum Fall bringen.“

sch. Mutmaßliches Wetter. Für Dienstag und Mittwoch ist nur noch vorübergehend bewölkt und zu kurzen böigen Niederschlägen geneigtes, dann aber aufsteigendes und auch zu neuen Nachfrösten geneigtes Wetter zu erwarten.

st. Viebelsberg, 19. April. Die Bewerber um die hiesige ständige Lehrstelle haben sich bis 10. Mai beim Evangelischen Oberschulrat zu melden.

× Denuß, 21. April. In der vergangenen Nacht gegen 10 Uhr brannte das dem Goldarbeiter Lörcher gehörige Wohnhaus ab. Das Feuer entstand durch einen Raminischaden und wurde durch die Feuerwehren von Denuß und Unterreichenbach bekämpft und gelöscht, so daß eine in der Nähe befindliche Scheuer gerettet wurde. Eine Frau, die in dem Wohnhaus schlief, konnte mit Mühe und Not dem Feuer entkommen. Der Schaden, den das Feuer anrichtete, beläuft sich auf einige tausend Mark.

Württemberg.

Die Diensttätigkeit des Landjägerskorps.

Im Jahre 1912 hat das Königl. Landjägerskorps 5412 (im Vorjahre 5344) Festnahmen vorgenommen. Darunter 1851 (1724) wegen Bettels, 833 (784) wegen Diebstahls und Unterschlagung und 501 (602) wegen Landstreicherei. Die Zahl der 1912 erstatteten Anzeigen, Berichte und Meldungen beträgt 92 066 (94 096). Das Landjägerskorps bestand aus 300 Offizieren und 601 Mann. Im Durchschnitt der 10 Kalenderjahre von 1902 bis 1911 betrugen die Festnahmen 9208, die Anzeigen 81 250. Der Stand des Korps war 3 bis 4 Offiziere und 594 Mann.

Stuttgart 19. April. Zu dem 1915 hier stattfindenden 18. Deutschen Bundeschießen hat der König das Protektorat und Herzog Albrecht das Ehrenpräsidium übernommen. Außer dem schon im vorigen Jahre gebildeten Hauptauschuß wurden jetzt zahlreiche Einzelausschüsse konstituiert, deren Geschäftsordnung bereits im Entwurf vorliegt. Es sind 1 bis 2 Millionen Mark Garantiezeichnungen notwendig, um die finanzielle Unterlage für die Abhaltung des Festes zu schaffen.

Cannstatt, 18. April. Auf der am 17. Mai im Kurjaal stattfindenden 50. Wanderversammlung der württembergischen Landwirte wird Oberregierungsrat Dr. v. Beißwänger über die Neuerungen im Reichsviehseuchengesetz für den Landwirt, und Freiherr Schenk von Stauffenberg über die Errichtung einer Landwirtschaftskammer sprechen. (Wiederholt.)

Cannstatt, 19. April. Heute vormittag 11 Uhr wurde bei der Wagenwerkstätte der 37 Jahre alte Werksführer Schüle beim Ueberfahren der Gleise von einem Zug überfahren. Der Kopf wurde ihm vom Rumpfe getrennt. Die Leiche wurde auf den Staigfriedhof geschafft.

Plochingen, 20. April. Heute nachmittag fanden sich die Mitglieder des Schwäbischen Albveterans zu zahlreicher Beteiligung aus nah und fern in Plochingen ein.

Die Versammlung, unter dem Vorsitz von Camerer, beschloß nach längerer Debatte einstimmig, die Jubiläumskommission zu beauftragen, an Stelle des haufälligen Holzturms auf dem Kogberg den Bau eines Jubiläumsturms, der bis 1. September fertiggestellt sein soll, auszuführen. Da der Turm auf etwa 40 000 $\mathcal{M}$ zu stehen kommt und nur 30 000 $\mathcal{M}$ im Voranschlag vorgesehen waren, so werden die restlichen 10 000 Mark aus den Mitteln des Vereins selbst bestritten. Weiter wurde beschlossen, den jetzigen Albveteranen, die dem Verein bereits 25 Jahre angehören, ein Ehrenzeichen zu gewähren. Dann gab der Vorstand bekannt, daß vom 11. bis 31. Mai eine Gemäldesammlung aus der Schwäbischen Alb in den Räumen des Württembergischen Kunstvereins in Stuttgart veranstaltet wird. Das 25jährige Bestehen der Ortsgruppe Stuttgart soll am 20. September in der Niederhalle gefeiert werden. Wie sich der Verein zu der Platzfrage des neuen Historischen Landesmuseums stellt, soll in der nächsten im Mai stattfindenden Ausschußberatung durchberaten werden. An die Verhandlungen, die teilweise sehr lebhaft geführt wurden, schloß sich eine gesellige Unterhaltung an.

Dornstetten, 21. April. Samstag mittag fand auf dem Rathaus die feierliche Amtseinführung und Beeidigung des neu gewählten Stadtschultheißen Wöhrner durch Regierungsrat Wiegand (Freudenstadt) statt.

Friedrichshafen, 19. April. Graf Zeppelin hat ein Luftgericht zusammenberufen, das sich aus Führern der Zeppelinluftschiffe, Fachleuten der Luftschiffahrt usw. zusammensetzt und die Vorgänge untersuchen soll, die zu der Landung des Luftkreuzers 3. 4 in Frankreich geführt haben.

Aus Welt und Zeit.

Spener, 20. April. Der wegen Spionageverdachtes in Untersuchungshaft befindliche französische Geniehauptmann Lemerle ist wieder entlassen worden, da keine genügenden Beweise für seine Schuld gefunden werden konnten.

Berlin, 19. April. Die Internationale Friedensgesellschaft in Bern wendet sich in den nächsten Tagen mit einem Aufruf an die Regierungen und Parlamente und Völker, um die unheilvolle Steigerung des Rüstungswettkampfes, die gegenwärtig in der ganzen Welt droht, abzuwenden. Der Aufruf weist zahlenmäßig nach, daß die Rüstungen der fünf Mächte, die heute im Dreibund und im Zweibund vereinigt sind, in den letzten 16 Jahren von 2½ Milliarden auf 15 Milliarden angewachsen ist.

Berlin, 19. April. Der Missionar Bruno Klettke in Swatopmund bestellte sich bei einer Mannheimer Firma eine Aeroplan, um mit ihm sein entfernt liegendes Missionsgebiet Neu-Kamerun besuchen zu können. Es dürfte dies wohl der erste Geistliche sein, der sich dieses modernen Verkehrsmittels bedient.

Barmen, 19. April. Daß blinde junge Männer die höheren Lehranstalten durchlaufen und so zu einem Universitätsstudium gelangen, ist nichts Neues. Zum erstenmal in Deutschland ist dieses Ziel nun auch von einer blinden Dame erreicht worden. Fräulein Hilde Mittelsten Scheid, die von Geburt blinde Tochter des Kommerzienrats M. S. in Barmen, hat soeben am dortigen Realgymnasium das Abiturientenexamen bestanden. Es liegt auf der Hand, daß dazu ein hohes Maß zielbewußter Beharrlichkeit und geduldigen Fleißes erforderlich war. Der neuartige Erfolg wird gewiß dazu beitragen, die öffentliche Meinung über die Leistungsmöglichkeiten der Blinden wieder ein Stückchen näher an die Wahrheit heranzurücken. Der Bildungsgang der erst 19jährigen Abiturientin begann mit privatem Unterricht. Später besuchte sie die oberen Klassen einer höheren Töchterschule und nahm zuletzt an einem vierjährigen Vorbereitungskurs für Damen in Elberfeld teil. Fräulein M. S.

erfaltet zu haben und hütete das Bett. Daher waren die meisten Stunden des Tages, oft auch der Nacht, für die Jungfrau an das Krankenlager des Vaters gebannt. O, wie gern, wie aufopfernd hätte sie den mürrischen Greis pflegen mögen, keine Stunde hätte sie ihn verlassen wollen, wenn er ihr nicht immer das Herz so schwer gemacht hätte durch seine Reden über Soulard, so daß sie oft leise sein Zimmer verlassen mußte, um sich in der Einsamkeit auszuweinen.

Was Oberst de Bosquet vorhergesagt hatte, war eingetroffen: der Hunger hatte seinen Einzug in die Festung gehalten und schlich gespenstisch durch die Straßen. Er trat fast in alle Häuser ein und setzte sich frech an jeden Tisch. Die Soldaten selbst sah man zerlumpt und schmutzig vor den Haustüren umherirren und die Rehrichthäusen gierig durchwühlen, um Kartoffel- und Apfelschalen zu sammeln und zu verschlingen. Hunden und Katzen wurde gierig nachgestellt, auf Ratten und Mäuse wurde Jagd gemacht. Eine Kanne Butter kostete 4 Taler, eine Meße Kartoffeln 12 bis 14 Groschen, ein Scheffel Korn 8 bis 10 Taler, eine Gans 5 Taler, ein Kaster Holz 10 Taler. Nur die höheren Offiziere und Militärbeamten, sowie einige sehr reiche Bürger wurden von dem Besuch dieses unwillkommenen Gefellen verschont. Je mehr die Not unter der Bevölkerung wuchs, desto mehr wuchs das Mißtrauen der Franzosen, jene könnten sich mit den 1700 preussischen Gefangenen ins Einverständnis setzen und so die Festung dem draußen vor den Wällen liegenden Feinde in die Hände spielen. Patrouillen durchzogen Tag und Nacht die Straßen, verkleidete Aufpaffer huschten vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

wird zunächst Volkswirtschaftslehre an der Universität Göttingen studieren, wo ihr gleichfalls blinder Bruder dem Studium der Mathematik obliegt.

Zürich, 19. April. Der Arzt Dubois in Fleurier unternahm in Begleitung seiner Frau und seines dreijährigen Töchterchens sowie mit dem früheren Besitzer seines Autos eine Spazierfahrt. Das Auto rannte gegen einen Baum und stürzte mit seinen Insassen in den Fluß neben der Landstraße. Das Kind wurde in weitem Bogen aus dem Auto ins Wasser geschleudert. Es konnte von einem in der Nähe arbeitenden Italiener gerettet werden. Die drei anderen Insassen wurden tot unter dem Auto aus dem Wasser hervorgezogen.

Wien, 19. April. Nach vorliegenden Berichten herrscht in ganz Montenegro Hungersnot. Greise, Weiber, Kinder, sowie Krüppel und Verwundete aus dem Kriege entbehren der notwendigsten Nahrungsmittel. Die Stimmung ist allorts verzweifelt und man ist entschieden für die Beendigung des Krieges. Nur ein rascher Friedensschluß kann einer offenen Auflehnung vorbeugen. Da sich die montenegrinische Regierung entschlossen hat, die Belagerung Stutars aufzuheben, so dürften die weiteren in Aussicht genommenen Schritte der Mächte naturgemäß unterbleiben.

Sofia, 19. April. Nach Bulgarien, Serbien und Griechenland hat jetzt auch Montenegro vorbehaltlos seine Zustimmung zu den letzten Vorschlägen der Großmächte ausgesprochen. Eine einheitliche Redaktion der gemeinschaftlichen Antwort konnte bisher noch nicht festgelegt werden, da der Passus über die Kriegsschadigung noch der Vereinbarung harret.

Paris, 19. April. Ein Automobil, in dem sich die Kinder der Tänzerin Jadora Duncan, ein Knabe von drei und ein Mädchen von fünf Jahren, mit ihrer Erzieherin befanden, glitt, als es heute abend auf der Brücke von Levallois-Perret bei Paris einem andern Automobil ausweichen wollte, aus und stürzte über das Geländer in die Seine. Da das Automobil geschlossen war, gelang es erst nach 1½ Stunden, die Insassen zu bergen. Sie atmeten zwar noch leicht, starben aber trotz aller Bemühungen.

Der Zwischenfall in Nancy.

Paris, 19. April. Der Bericht des Staatsrats Ogier liegt vor. Er ist sehr ausgedehnt und schildert die Vorgänge in Nancy zusammenfassend also: Kein Zwischenfall im Kasino; in dem lothringischen Bierhause ein Wortwechsel persönlicher Art zwischen den Gästen, der aber nicht einen Augenblick einen ungezügigten Charakter annahm; auf dem Wege von dem Bierhause zum Bahnhof keine Kundgebung von der Art, daß sie die Ordnung störte und die Einmischung der Polizeibeamten erforderte. Die Vorgänge auf dem Bahnhofe haben jedoch einen ernsten Charakter; indes ist zu bemerken, daß nach den gesammelten Aussagen kein Soldat an den Kundgebungen teilgenommen hat, und daß diese nicht auf die Leute zurückzuführen sind, die den Deutschen folgten und in der Stadt mit ihnen den Wortwechsel hatten, sondern auf die zusammengewürfelte und zweifelhafte Bevölkerungsklasse, die sich um diese Zeit gewöhnlich auf dem Bahnhofe befindet. Die Beamten vom Bahnhofsdienst der Ostbahn-Gesellschaft taten, was in ihren Kräften stand, um den Schutz der deutschen Reisenden zu sichern. Wenn dieser Schutz nicht wirksamer war, so ist das auf die geringe Anzahl der Beamten

vom Nachtdienst und auf den Umstand zurückzuführen, daß sie zur Wahrnehmung ihres Dienstes auf dem verhältnismäßig ausgedehnten Bahnhofsgelände verteilt sind und daß außerdem noch eine am Abend des 13. April vorgekommene Entgleisung die Anwesenheit mehrerer von ihnen außerhalb des Bahnhofes notwendig machte. Ferner ist zu bemerken, daß die Polizisten, die auf dem Bahnhof waren, sich ungenügend betätigt haben, um die Ordnung und die Achtung vor der Person zu schützen. Weiter, daß der Zeitraum, während dessen die deutschen Reisenden ohne den Schutz der Beamten der Ostbahn waren, nur zwei bis vier Minuten gedauert haben kann und daß für das, was während dieses kurzen Zeitraums geschah, keine Zeugnisse beschafft werden konnten. (Das aber ist gerade die Zeit, während welcher nach Angabe der Deutschen die schlimmsten Ausschreitungen vorfamen.) Die Note schließt mit der Mitteilung, daß der Minister des Innern beschloß, die entsprechenden Verfügungen zu erlassen. (Siehe unten.)

Paris, 19. April. Der Minister des Innern hat auf Grund des Berichtes des Staatsrats Ogier und nach Besprechung mit dem Ministerpräsidenten folgende Strafmaßregeln verfügt: 1. Die beiden Polizeibeamten, die sich in der Nacht vom Sonntag auf dem Nanziger Bahnhof befanden, sind abgesetzt. 2. Es werden Maßregeln zur Umgestaltung der Nanziger Polizei unverzüglich geprüft werden, die die Abhebung auch der beiden Nanziger Polizeikommissare zur Folge haben werden. 3. Der Präfekt des Departements Meurthe et Moselle erhält ein anderes Amt, weil er an den Minister des Innern über den Vorfall nicht berichtet hat. (Aus einem Teil der Samstagnummer wiederholt.)

Berlin, 19. April. Zu der Stellungnahme der französischen Regierung zu dem Zwischenfall in Nancy schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ nach Mitteilung der getroffenen Strafmaßnahmen: Hiernach wird anzuerkennen sein, daß die französische Regierung unverzüglich, und noch bevor sie von den Aussagen der beteiligten Deutschen in Kenntnis gesetzt werden konnte, eingegriffen und die Verhältnisse der Beamten geahndet hat. Die politische Seite der Sache scheint uns daher in befriedigender Weise, selbstverständlich unter Vorbehalt der Ansprüche der Geschädigten, erledigt zu sein.

Landwirtschaft und Märkte.

Feldennach, 18. April. Der Viehmarkt war infolge rauher Witterung ziemlich schwach besahren, mit 63 Kühen und Kalbinnen, 49 Ochsen und Stieren, 14 Rindern und 8 Kälbern, zusammen 134 Stück. Handel recht lebhaft bei unverändert hohen Preisen.

Pforzheim, 19. April. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 46 Ferkeln. Verkauft wurden alle. Preis: 42—52 M pro Paar.

Stuttgart, 21. April. Dem Pferdemarkt sind gegen 1200 Pferde zugeführt. Neben Pferden des württembergischen Landschlages sind hauptsächlich mittelschwere und schwere Arbeitspferde aus Belgien und Luxemburg aufgestellt, die von Großhändlerfirmen zugeführt wurden. Der Handel gestaltete sich lebhaft. Im Laufe des Vormittags wurden die für die Lotterie als Gewinne bestimmten Pferde von der Kommission angekauft. Die mit dem Markt verbundene Wagen- und Geschirrausstellung in der Gewerbehalle ist gut besucht.

Stuttgart, 19. April. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Großvieh 104, Kälber 304, Schweine 564 Stück. Bullen 1. Kl. 90—92 M, Bullen 2. Kl. 82—88 M, Stiere 1. Kl. 101—104 M, Jungvinder 2. Kl. 98—100 M, Kälber 1. Kl. 110—114 M, Kälber 2. Kl. 105—109 M, Schweine 1. Kl. 75—76 M, Schweine 2. Kl. 73—74 M. Verlauf des Marktes: mäßig belebt.

Serrenberg, 19. April. Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 157 Stück Milchschweine (Erlös pro Paar 38—54 M) und 55 Stück Läuferchweine (Erlös pro Paar 65—100 M). Verkauf: flau.

Heilbronn, 19. April. Der hiesige Fleischverbrauch hat einen Rückgang erfahren. Im März 1913 wurden zusammen 1948 Tiere geschlachtet (gegen 2325 im gleichen Monat des Vorjahrs und 2369 im Jahre 1911). Das Gesamtgewicht der geschlachteten Tiere betrug 160275 kg, hiezu kamen noch 10117 kg eingeführtes Fleisch, so daß also im März hier 170392 kg Fleisch verbraucht wurden, (gegen 193156 kg im Jahre 1912 und 204056 kg im Jahre 1911). Der Rückgang erscheint noch beträchtlicher, wenn man den Bevölkerungszuwachs mit in Rechnung zieht. Auffällig ist der Rückgang der Schweineschlachtungen. Es wurden im März geschlachtet 1037 Schweine. 1912 waren es noch 1219 und 1911 1338. Zugunommen hat aber die Schlachtung der Färren und Ziegen.

Biberach-Riß, 17. April. Wochenviehmarkt. Auf den Markt wurden aufgetrieben: 25 Färren, 23 Ochsen, 28 Kühe, 117 Kalbinnen und Kinder. Der Erlös war 300—750 M bei Färren, 400—650 M bei Ochsen, 210—700 M bei Kühen, sowie 160—700 M bei Jungvieh. Die Zufuhr war mittelmäßig, der Handel flau. Auf der Eisenbahn kamen 15 Wagen mit zusammen 199 Stück zum Verland; davon 5 Wagen nach Stuttgart-Untertürkheim, je 1 nach Leopoldshöhe, Jöhlingen, Göppingen, Ulm, Ebingen, Laupheim, Bienenfurt, Ravensburg, Isny und Gebrachhofen. Kälber kamen 54 zu Markt und zum Verkauf zu 52—58 M für ein Pfund Lebendgewicht. Milchschweine wurden 6 Stück aufgetrieben und zu 51—56 M für ein Pfund Lebendgewicht verkauft. Läuferchweine wurden 11 Stück aufgetrieben und 11, das Stück zu 58—72 M, verkauft. Milchschweine wurden 304 Stück aufgetrieben und 304 Stück zu 28—38 M pro Stück verkauft. Versandt wurde von letzteren nach Berg, Leutkirch, Geislingen und Ostach.

Karlsruhe, 19. April. Die städtische Schlachthofdirektion hat den Bezug von ausländischem Schweinefleisch eingestellt, nachdem sich die hiesige Metzgerinnung bereit erklärt hat, den Preis für das Schweinefleisch um 5 bis 6 Pf. für das Pfund herabzusetzen. Der Preis für Schweinefleisch beträgt jetzt 80 bis 100 Pf. für das Pfund.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Richter. Druck und Verlag der A. Döschlacher'schen Buchdruckerei.

Reklameteil.



Amtliche und Privatanzeigen.

Calw.

Grundstücks-Versteigerung.

Frau Margarete Kübler, Fuhrmanns Wwe. hier, bringt am **Mittwoch, den 23. April ds. Js.**, vormittags 11 Uhr, auf dem hiesigen Rathaus zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung:

Parz. Nr. 2075/2 42 a 94 qm Wiese mit Bäumen,
Geb. Nr. 674 — 16 qm Heuschauer
43 a 10 qm am Kapellenberg.

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 18. April 1913.

Kaufratschreiberei:
Dreher.

Bei Verstopfung, Hämorrhoiden, zur Blutreinigung

bei Gicht und Fettleibigkeit sind ein hervorragendes,
1000fach bewährtes Hausmittel „**Benno Billen**“
Schachtel à 1 M in allen Apotheken.

Eine freundliche Wohnung

von 4—5 Zimmern hat bis 1. Mai
oder später zu vermieten.
Frau Fischer, Witwe,
Babstraße.

Breitenberg.
Am Mittwoch, den 23. ds. Mts.,
mittags 1 Uhr, verkauft
reine
**Milch-
Schweine**
Gottlieb Rentschler.

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Erweiterungsbau des Herrn Otto Haas in Schwarzenberg bei Schömburg O.-M. Neuenbürg, haben wir die **Grab-, Beton-, Maurer-, Zimmer-, Glaser-, Dachdecker-, Schmidt-, und Montierungs-, Gips- und Glaserarbeiten** zu vergeben.

Die Unterlagen können von Montag, den 21. April, bei Herrn Haas in Schwarzenberg und auf dem Büro der Unterzeichneten eingesehen werden. Die Offerten sind bis längstens **Dienstag, den 29. April mittags 2 Uhr**, bei Herrn Haas, Schwarzenberg abzugeben.

Unternehmer, welche dem Bauherrn oder der Bauleitung nicht bekannt sind, haben Vermögens- und Fähigkeitszeugnisse beizulegen.

Suter & Liebecke,
Architekten — Stuttgart,
Sophienstraße 40.

Liegenschafts-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft am **Donnerstag, den 24. April 1913**, nachmittags 2 Uhr, zum 2. und letztenmal auf dem Rathaus hier seine sämtliche Liegenschaft, bestehend aus **Wohn- u. Wohnwirtschaftsgebäude, Waschküche und Badhaus** samt eingerichteter **Brennerei** mit elektrischer Einrichtung, 10 a Grasgarten beim Haus, ferner 8½ Morgen Acker, ca. 4 Morgen Wiesen, ca. 4 Morgen Wald auf Markung Aigenbach und ca. 4 Morgen Wald auf Markung Oertelwangen.

Johannes Mast.

C. L.

Heute abend 8 Uhr Gesamtchor.

Weil der Stadt.

Einen schönen, 10 Monate alten



hat zu verkaufen

Simmelseher, Hechtbrauerei.

Agentur

einer ersten Gesellschaft der Lebens-,
Aussteuer-, Militärdienst-, Unfall-,
und Haftpflicht-Versicherung, mit
Inkasso, an rührigen Geschäftsmann,
der sich um neue Geschäfte bemüht,
zu vergeben. Offerte an die Ge-
schäftsstelle ds. Bl.

Ab 1. oder 15. Mai werden tägl.
70—80 Liter

Milch

gesucht.
Friedrich Kraft,
Kaiser Friedrichstr. 31, Pforzheim.

Schmieh.



Zwei hochtrachtige
Kalbinnen
steht dem Verkauf
aus
Johannes Rentschler.

Sirfau, den 21. April 1913.

Dankfagung.



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem Hinscheiden unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes

Otto

von hier und auswärts erfahren durften, sowie für die vielen Blumenspenden, sagen herzlichen Dank

die tiefbetrübten Eltern:

Gottlieb Ganzhorn,
Pauline Ganzhorn.

Kopftücher

in reichhaltigster Auswahl bei billigsten Preisen empfiehlt

Franz Schoenlen, Calw
Biergasse. — Telefon 40.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Dienstag, den 22. April 1913**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum Röhle in Alzenberg freundlichst einzuladen.

Jakob Lörcher,

Sohn des Friedrich Lörcher, Bauers in Alzenberg.

Christine Koller,

Tochter des Joh. Koller, Gde.-Pfleger in Alzenberg.

Kirchgang 1/2 12 Uhr in Alzenberg.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 24. April 1913**, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in den Gasthof zum Lamm in Zavelstein freundlichst einzuladen.

Ulrich Bolle, Bauer,

Sohn des verst. Johannes Bolle, Bauers in Speßhardt.

Christine Kugele,

Tochter des Johann Ulrich Kugele, Bauers in Oberriedt.

Kirchgang 11 Uhr.

4-5 tüchtige

Maurer

finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung am Neubau neben der Neuen Handelsschule.

Gustav Kohler.

Von einem kinderlosen Ehepaar wird in eine Wirtschaft ein anständiges

Mädchen

sofort oder auf 1. Mai gesucht. Näheres

Carl Bauer, z. Bären,
in Zuffenhausen.

Junges

Mädchen

das Gelegenheit hat, im Haushalt und Küche mitzuwirken, findet sofort oder später gutbezahlte Stelle.

Albert Hedner,
Pforzheim, Gartenstr. 18.

2 tüchtige, jüngere

Säger,

sowie 2 tüchtige, jüngere

Platzarbeiter

zu sofortigem Eintritt bei hohem Lohn gesucht.

Ernst Burkhardt & Cie.,
Unterreichenbach.

Grosze Stuttgarter

Geld-

und Lotterie
Ziehung am 25. u. 26. April 1913
3026 Gewinne zusammen Mk.

100000

3011 Geldgew. barohne Abzug M.

80000

40000

20000

10000

2000

Haupt-Geld- u. Pferdsgewinne
6 Lose 11 Mk.,
11 Lose 20 Mk.,
Porto und Liste 25 Pfg., zu beziehen durch d. Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart,
Telefon 1921

wie alle Verkaufsstellen.

in Calw bei: W. Winz, Th. Reinhardt, W. Mitschke, J. Odermatt, in Liebenthal: F. Konzelmann, in Stammheim: Fritz Walz.

Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs Calw.

Dienstag, den 22. April 1913, abends 8 Uhr im Gasthof zum „Adler“ hier

Jahresversammlung

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Voranschlag und Geschäftsplan.
3. Herausgabe eines neuen „Führers“.

Die Mitglieder, namentlich die Herren Vorstände der gewerblichen Vereinigungen, sowie die Herren Wirte, werden zu zahlreicher Beteiligung ergebenst eingeladen.

Calw, den 10. März 1913.

Vorsitzender:
Stadtschultheiß **Conz.**

Einladung.

Am Sonntag, den 27. April, nachmittags 3 Uhr, findet bei

Bäckermeister **Handt** in Calw, Lederstraße, eine Versammlung statt zwecks Besprechung über die Beteiligung am

Regimentsfest des Dragoner-Regiments „Königin Olga“ (1. Bürtt.) Nr. 25

in Ludwigsburg.

Alle ehemaligen Angehörigen dieses Regiments im Oberamt Calw und in der Umgebung werden hiemit herzlich eingeladen, sich vollzählig an dieser Versammlung zu beteiligen. Mit kameradschaftlichem Gruß!

Die Einberuher.

Spar- und Consumverein Calw und Umgegend

e. G. m. b. H.

17 Waggons Brennmaterialien

treffen ein:

Eisformbriketts, Ende April bis Ende Mai.
Getreidebriketts, Mitte Mai bis Ende Juni.
Unionbriketts, Anfang Mai.
Gastots, zerkl., Mai bis Juni.

Bestellte Eier zum Einlegen,

Mittwoch bis Donnerstag eintreffend, kosten:

Schwerste Steiermärker, 100 Stück M. 6.—,

bei Originalkisten 100 „ „ 5.80.

Garantiert echte Veneto-Italiener, 100 Stück M. 7.30,

bei Originalkisten 100 „ „ 7.20.

Originalkisten werden frei vors Haus geliefert. Wir bitten, die Eier im Laden prompt abzuholen.

Wasserglas

wird bestens empfohlen.

Der Vorstand.

Trauerkarten und -Briefe

liefert rasch und billig die Druckerei ds. Blattes.

„Kornfranck“

das neuzeitliche Kaffegetränk (kein Bohnenkaffee)
ist wirklich billig, eine Tasse nicht ganz 1 Pfennig. 5E

Quieta!

Kaffee-Ersatz

nährsalzreich! wohlschmeckend!

— Pfundpaket 70 Pfg. —

Krafttrunk / Nährsalz-

Dosen Mk. 1.— und Mk. 2.—

.. Tausende trinken und loben beides ..

Erhältlich in Drogen- u. Kolonialwldg.

Nehmen Sie nur Marke **Quieta!** wo

nicht echt erhältlich franko Zusendg. v.

Quieta-Werke Bad Dürkheim.

Friedr. Lamparter. Gg. Pfeiffer. K. Otto Vinçon. Pfannkuch & Co.



Nächste Ziehung! Stuttgarter Pierdelose

à Mk. 2.—

Ziehung 25. und 26. April.

Hauptgewinn Mk. 40.000.

Zu haben bei

Friseur Odermatt,
Bahnhofstrasse.

Hen und Dehmd

hat zu verkaufen

Chr. Sourban, Metzgerei,
Calw.

Stelle-Gesuch.

Ein jüngeres Mädchen sucht sofort Stelle.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Mädchen

wird auf 1. oder 15. Mai gesucht.

Frau Widmaier,
Metzgerei.

Mietverträge

sind zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.